

figura) eine Variante des gemeinen Rebhuhns. Aus ALDROVANDI schöpften u. a. JONSTON, WILLUGHBY, KLEIN, BRISSON.

E. Stresemann.

Der Rosenstar 1925 in Westeuropa. Den Mitteilungen über die Invasion von *Pastor roseus* im O. M. B. 1926, p. 19—20 und 53 ist hinzuzufügen, daß auch in Belgien zwei Stück erbeutet wurden, und zwar am 4. August 1925 bei Noville-sur-Méhaigne und am 6. Oktober 1925 nahe Antwerpen (nach le Gerfaut, 1926, p. 27—28).

[Red.]

Zum Vorkommen der Weidenmeise in der Mark. Die Verbreitungsverhältnisse der Weidenmeise sind noch recht ungeklärt. Sie fehlt in verschiedenen Teilen Deutschlands, wo man sie auf Grund des Geländes bestimmt erwarten würde. Dies gilt sowohl für Sachsen, wo ihr Vorkommen z. Zt. untersucht wird, als auch für die Mark. Außer vom Osten (Reg. Bez. Frankfurt/O.) war der Vogel bisher nur vom nördlichsten Zipfel der Mark (Zechliner Hütte b. Rheinsberg, O. M. B. 1910, S. 161—162) bekannt. Am 8. Aug. 1926 hörte ich sie mehrmals in der „Ruppiner Schweiz“ (Zermütze-See) nördlich von Neuruppin. Im Gebiet von Kremmen dagegen fehlt sie.

Ernst Mayr.

Schriftenschau.

G. CLODIUS. 11. Ornithologischer Bericht über Mecklenburg für die Jahre 1921—1924; Archiv Ver. Freunde d. Naturgesch. in Mecklenburg, N. F. I, 1925, 21 pp. — Der Altmeister mecklenburgischer Vogelkunde beschenkt uns in diesem Bericht wieder mit einer sehr gehaltvollen Zusammenfassung neuer Beobachtungen. Hier sei daraus nur hervorgehoben, daß Verf. das Brutvorkommen der Kolbenente (*Netta rufina*) an der Lewitz bestätigen konnte. „Am 22. Mai 1924 sahen BALTZER und ich ein Paar, 2 Weibchen brüteten, wie B. annahm, schon, ein Männchen konnte ich dann lange Zeit mit dem Glas genau beobachten“. Vom Fischadler (*Pandion haliaëtus*) lesen wir: „Es steht fest, daß der Fischadler seine Fänge aus der geschlagenen Beute lösen kann; unser klassischer Beobachter der Wasservogelwelt, Oberförster BALTZER in Ransch an der Lewitz, der den Fischadler viel bei seinen Fängen beobachtet, erklärte mir, daß der Adler mit dem Fisch nur dann sofort abstreicht, wenn derselbe die richtige Lage gleich beim Fang bekommen hat, nämlich den Kopf nach vorne in der Flugrichtung; andernfalls zieht er in der Luft die Fänge aus dem Fisch, dreht ihn in die richtige Lage und eilt dann erst davon“.

E. Str.

JONATHAN DWIGHT. The Gulls (*Laridae*) of the World; Their Plumages, Moults, Variations, Relationships and Distribution; Bull. Amer. Mus. Nat. Hist. 52, 1925, p. 68—408, tab. XI—XV. — Diese umfangreiche, schön ausgestattete Schrift ist der Morphologie und Klassifikation der Möven im engeren Sinne (unter Ausschluss der Raubmöven

und Seeschwalben) gewidmet, mit denen sich Verf. lange Jahre hindurch sehr eingehend beschäftigt hat. Das Studium des Balgmateriale vieler großer Museen hat ihn in die Lage versetzt, über die Variation der Größe und Färbung und insbesondere über den Färbungswechsel im Laufe der Ontogenese vollständiger Angaben zu machen als irgend einer seiner Vorgänger. Die Zeichnung der äußeren Handschwingen, die vielfach von diagnostischem Wert ist, wird für sämtliche Arten in vorzüglichen Bildern veranschaulicht; und nicht nur der vom Alter abhängige Zeichnungswechsel, sondern auch die rein individuelle Variation haben hierbei ausgiebige Berücksichtigung gefunden. Dagegen bleibt man für die Beurteilung des Dunenkleides auf die Beschreibung angewiesen. Eine Reihe von Bunttafeln zeigt Köpfe und Füße amerikanischer Arten und die sich hieran mit zunehmendem Alter äußernde Veränderung lipochromatischer Färbungen. Der ontogenetische Färbungswechsel des Gefieders wird auf p. 94 höchst anschaulich durch Diagramme erläutert; von einem Zentrum strahlen 12 Radialen aus, welche die Monatsgrenzen bedeuten, und um das Zentrum bewegt sich eine Spirale, die nach zweimaligem (die kleinen Arten), dreimaligem oder viermaligem Umlauf (die großen Arten) in sich selbst zurückkehrt. Die Spirale selbst setzt sich aus festen Linien (Zeiten der Gefiederruhe) und gebrochenen Linien (Mauzerzeiten) zusammen.

Bei der Unterteilung der *Laridae* geht DWIGHT weiter als HARTERT, indem er diese Gruppe in „*Larvae*“ und „*Xemeae*“ zerlegt. Zu den *Larvae* rechnet er die Gattungen *Gabianus*, *Leucophaeus*, *Pagophila*, *Larus*; zu den *Xemeae*: *Hydrocoloeus*, *Rhodostethia*, *Rissa*, *Creagrus*, *Xema*. Diese Gruppierung, bei der z. B. die Lachmöve und die Silbermöve nicht nur in verschiedene Gattungen, sondern sogar in verschiedene „Sektionen“ geraten, vermag wenig zu befriedigen, weil dadurch der Tatsache Gewalt angetan wird, daß zahlreiche Bindeglieder existieren. Wir ziehen HARTERTS Darstellungsweise hier, aber auch in manchen anderen Punkten vor. So sind wir der Meinung, daß HARTERTS Methode, die Synonymie zu zitieren und zu erläutern, der in Amerika meist üblichen bei weitem überlegen ist. DWIGHT hat sich anscheinend mehrfach nicht die Mühe genommen, die aufgefundenen Zitate zu verifizieren. Unter „*Chroicocephalus genei*“, zitiert er als ältesten Namen *Larus gelastes* Thienemann und Brehm 1838, ohne zu sagen, warum er dem nächstälteren (*Larus genei* Brème 1839) den Vorzug gibt. [Es geschieht dies, weil *L. gelastes* 1838 nomen nudum war.] In der gleichen Synonymie findet man: „*Larus leucocephalus* Boissonneau, 1840, in ‚NATTERER'S Mündl. Mittheil.‘ p. XCV“. Der verblüffte Leser, der von einem solchen Buch nie etwas gehört hat, findet die Erklärung, wenn er HARTERTS Vögel der pal. Fauna, p. 1738 aufschlägt. Dort steht nämlich:

Larus gelastes . . . KEYSERLING & BLASIUS, Wirbelt. Eur., p. XCV, 242 (1840 — Südfrankreich und Arabien).

Larus leucocephalus Boiss. „nach NATTERER'S mündl. Mitt.“, id., l. c., p. XCV.

p. 256 wird HARTERT (1922) verantwortlich gemacht für die angeblich irriige Behauptung, *Larus leucopterus* Vieillot 1821 beziehe sich auf die Eismöve und nicht auf die Polarmöve; aber HARTERT hat

seinerseits aus MATHEWS & IREDALE, Austr. Av. Record IV, p. 155—156 (1921) geschöpft, und ich muß nach Prüfung der VIEILLOTSchen Beschreibung die Deutung guthöfisen, welche MATHEWS & IREDALE gegeben haben. p. 188 wird *Larus albus* Gunnerus als älteste Beschreibung der Elfenbeinmöve angenommen, obwohl schon HARTERT (V. P. F. p. 1750) mit vollem Recht diesen Namen als undoutbar verwarf. Von *Larus cachinnans* nimmt Verf. an, daß sie von *L. argentatus* artlich verschieden sei und ein Bindeglied zwischen *L. argentatus* und *L. fuscus* darstelle. Zu dieser merkwürdigen Auffassung konnte er nur gelangen, weil er hier (wie andorwärts) der geographischen Verbreitung zur Beurteilung systematischer Zusammenhänge zu wenig Gewicht beilagte und die sehr wichtige Arbeit von LÖNNBERG in Fauna och Flora 1921, p. 126—130 nicht berücksichtigte. Verf. vermag es sehr wahrscheinlich zu machen, daß *Larus kumlieni* und *Larus nelsoni* Bastarde sind, ersterer von *Larus glaucoides* Meyer und *L. argentatus thayeri*, letzterer von *Larus hyperboreus* und *L. argentatus vegae*. Bemerkenswert ist, daß Verf. die beiden angeblich auf den Kleinen Antillen und am Golf von Mexiko erbeuteten Rossittener Lachmöven nicht erwähnt, vermutlich, weil er in die Zuverlässigkeit der Meldungen die gleichen Zweifel setzt wie Ref. E. Str.

ANTON FISCHER. Die Brutvögel auf den Lechkiesbänken; 44. Bericht Naturw. Vereins für Schwaben und Neuburg, 1926, 55 pp. 8 Tafeln. — Es ist eine Grabrede, die Verf. dem einst so anziehenden Vogelleben der Lechkiesbänke oberhalb Augsburgs halten muß. Mit der Regulierung des Flußbettes, die nun ihrem Abschluß naht, sind fast allen Brutvögeln der Lechkiesbänke die Daseinsbedingungen genommen worden, unter ihnen auch dem Vogel, der dieses Gebiet in Ornithologenkreisen so bekannt gemacht hat: der Lachseeschwalbe (*Gelochelidon nilotica*). Noch 1909 haben gegen 100 Paare dieses interessanten Vogels dort gebrütet. „Nachdem 1921—1924 noch 15 Paare, 1925 dagegen nur mehr 13 Brutpaare die alten Plätze aufsuchten, ist ihr Wiederkommen in diesem Frühjahr sehr fraglich“. FISCHER hat sich ein großes Verdienst dadurch erworben, daß er, solange es noch Zeit war, die Lebensweise der Lachseeschwalbe und der anderen Vögel, die das Wohngebiet mit ihr teilten, genau erforscht hat. Hier nun vereinigt er alle seine Aufzeichnungen und die seines Vorgängers LEU zu einem klaren Gesamtbilde. Auch den Durchzüglern ist ein Abschnitt gewidmet. Die Weißflügelige Seeschwalbe (*Chlidonias leucoptera*) zählt zu FISCHERS ständigen Beobachtungsobjekten; „sie ist im Frühjahr regelmäßiger Durchzügler in Gesellschaft der schwarzen Seeschwalbe und zwar in der Zeit von Mitte Mai bis Mitte Juni“. Die Weißbärtige Seeschwalbe (*Chlidonias leucoparia*) wurde von FISCHER zuletzt am 31. Mai 1928 in größerem Trupp am Lech bei Siebenbrunn beobachtet. E. Str.

HEIM DE BALZAC. Contributions à l'Ornithologie du Sahara central et du Sud-Algérien; Mem. Soc. Hist. Nat. de l'Afrique du Nord, No. 1, Alger 1926. 8°. 127 pp., VII Taf. [Preis 8 Goldfrank.] — Mit der Darstellung der Ergebnisse seiner eigenen Reise, die ihn im Früh-

jahr 1924 von Alger über Ghardaia und El Golea bis zum Fort Miribel und dem Oued Mya führte, verbindet Verf. die Zusammenfassung dessen, was die Forschungen früherer Reisender, insbesondere HARTERTS, über die Vogelwelt dieser Gebiete, ihre Lebensweise und Rassengliederung erbracht haben. Die Arbeit ist sehr reich an bemerkenswerten biologischen Angaben und ein erneutes Zeichen für das rasche Wiederaufblühen der Ornithologie in Frankreich. Von allgemeiner Wichtigkeit ist die Feststellung des Verf., daß die Verbreitungsgrenzen der Sahara-Vögel erheblichen Schwankungen unterworfen sind, die von den Regenfällen abhängen. Man kann bei der Mehrzahl der Arten nicht darauf rechnen, sie an Orten wiederzufinden, an denen sie bei einer früheren Gelegenheit in Menge brütend angetroffen worden waren. Die Waldrapp-Kolonie (*Comatibis eremita*) bei Boghari, welche schon LOUË und TRISTRAM bekannt gewesen war, wurde vom Verf. besetzt gefunden; sie ist die einzige in Algerien.

E. Str.

A. D. HENDERSON. Bonaparte's Gull nesting in Northern Alberta; The Auk 43, 1926, p. 288—294, tab. XII. — Ueber die Nistweise von *Larus philadelphia* ist bisher äußerst wenig bekannt geworden. Verf. stellte fest, daß diese Möve in den Sumpfwäldern der kanadischen Provinz Alberta nördlich des Athabasca-Flusses Brutvogel ist. Ganz kleine Kolonien findet man dort an vielen Stellen des „Muskeg“; die Nester werden in die Aeste von Fichten oder Tamarack-Bäumen eingebaut und stehen etwa $2\frac{1}{2}$ bis 3, ja selbst bis 6 m über dem Erdboden! Zu ihrer Herstellung verwendet die Möve Zweige, Moos und Bartflechten. Der brütende Vogel ist weithin zu sehen. E. Str.

HUBERT LYNES. Ornithology of the Sous Territory of Southern Marocco; Mém. Soc. Sci. Natur. du Maroc XIII, 1, 1925. 82 pp, 10 Taf. — Noch 1923 mußten HARTERT und JOURDAIN in ihrer Zusammenstellung der Vögel Marokkos schreiben, daß aus der Gegend südlich des Großen Atlas nicht eine einzige Feder bekannt sei. Grund genug für den Verf., sich hierher zu begeben und im Mai und Juni 1924 die Niederung des Oued Sous und der südlich davon mündenden Flüsse zum Gebiet ornithologischer Forschungstätigkeit zu erwählen. Diese weite Ebene schneidet als Dreieck zwischen den Großen und den Kleinen Atlas ein. LYNES macht uns wie in seinen früheren Abhandlungen so auch hier in sehr geschickter Darstellung mit der Landschaft, ihrer Pflanzenbedeckung und deren Einfluss auf die Verbreitung der Vogelwelt bekannt, um diesem ökologischen Abschnitt den speziell ornithologischen folgen zu lassen, dessen Inhalt in gleich hohem Maße die Aufmerksamkeit fesselt. Es hat sich ergeben, daß die Zusammensetzung der Vogelwelt des Sous-Gebietes sehr große Ähnlichkeit mit der von Südmarokko nördlich des Großen Atlas zeigt. Zu den bemerkenswertesten Brutvögeln gehören: *Motacilla flava iberiae*, *M. alba subpersonata*, *Sylvia h. hortensis*, *Riparia paludicola mauritanica*, *Apus affinis galilejensis*, *Dryobates major mauritanus*, *Erythrospiza githaginea amantum*, *Francolinus bicalcaratus ayesha*. Die Brutzeit vieler Vögel scheint

recht zeitig zu beginnen, denn in der 2. Hälfte des Juni befand sich eine ganze Anzahl von Arten in voller Mauser. E. Str.

O. PORSCH. Vogelblütige Orchideen I; *Biologia Generalis*, vol. II, Nr. 1/2, 1926, p. 107—186. — Als Fortsetzung seiner Studien über Vogelblumen (vgl. O. M. B. 88, 1925, p. 61) beginnt Verf. hier eine Untersuchung der Orchideen, die sich zunächst auf einige hauptsächlich afrikanische Gattungen erstreckt, für die er sowohl die Einrichtungen echter Vogelblumen nachweist als auch Uebergänge von Schwärmer- zu Vogelblumen, die aus entwicklungsgehistorischen Gründen besonders interessant sind. Die ungemein farbenprächtige Familie der Orchideen ist schon immer von den Künstlern, welche die Prachttafeln der Kolibri-Monographien entwarfen, mit diesen Vögeln in Verbindung gebracht worden, ohne daß der Zusammenstellung in den meisten Fällen bestimmte Beobachtungen zu Grunde lagen. Manchmal ist sie auch direkt falsch: so weist der Verfasser nach, daß zwar seit GOULD'S großem Werk stets der Kolibri *Eutoxeres aquila* (BOURC.) mit der Blüte von *Coryanthes speciosa* Hook. abgebildet wird, daß aber diese Pflanze besonders eigenartig an Hummeln angepasst ist und nur infolge eines falsch verstandenen Berichtes in die Verbindung mit *Eutoxeres* gebracht wurde. Aber es ist durchaus anzunehmen, daß eine gegenseitige Anpassung der merkwürdigen Formen mancher Kolibri schnäbel an die bizarren Gestalten der Orchideenblüten stattgefunden hat, obwohl die Zahl der zuverlässigen Beobachtungen recht gering ist. Verf. hat in einer Liste die Fälle zusammengestellt, in denen von Ornithologen Vogelbesuch an Orchideen gemeldet wurde. Hoffentlich wird die biologisch so interessante Aufgabe, auf die hier der Botaniker hinweist, nun auch von den Vogelforschern energisch in Angriff genommen werden. Steinbacher.

PAUL ROBIEN. Unter gefiederten Freunden. Stettin (FISCHER & SCHMIDT) 1926. kl.-8°. 128 pp. [Preis M. 2.—.] — Auf's neue rechtfertigt ROBIEN seinen Ruf, nicht nur ein erfahrener und feinsinniger Beobachter des Vogel Lebens zu sein, sondern auch zu unseren geschicktesten Darstellern zu gehören. 20 Vogelarten sind es, um deren Leben und Treiben er hier kleine Erzählungen gesponnen hat — Erzählungen, die unterhalten, aber gleichzeitig auch zu wahren Naturverständnis und dadurch zu höherer Ethik führen sollen. Allen hat ROBIEN viel Hübsches und Nachdenkliches zu sagen, und selbst dem blasier testen Feldornithologen wird das Büchlein manche schöne Stunde verschaffen können. Unverständlich ist uns nur, daß Verf. an dem alten Irrtum festhält, der Kuckuck kontrolliere die von ihm belegten Nester (p. 58, 60). E. Str.

J. SCHENK. Die Reiherkolonie im Kisbالاتon; *Archivum Balaticum* I, 1926, p. 55—70. — Der Kisbالاتon (kleiner Plattensee) ist ein großer Ursumpf im südwestlichen Winkel des Plattensees, in dem sich die letzte Kolonie des Silberreiher (*Egretta alba*) in Rumpf-Ungarn gehalten hat. Bis Anfang der 90er Jahre horsteten dort noch gegen 100 Paare, 1925 war ihre Zahl auf 15 Paare zusammengeschmolzen, und obwohl das Gebiet jetzt unter strengstem Schutz steht, dürften doch

die Tage dieses Naturdenkmals gezählt sein, da die in Angriff genommene Regulierung des Zala-Flusses die Austrocknung des Kisbalaton zur Folge haben wird. Verf. gibt eine sehr anschauliche Schilderung des Gebietes (mit mehreren Lichtbildern) und geht auch auf die übrigen dort noch lebenden Reiher ein, zu denen sich 500 Sichlerpaare und 50 Löfflerpaare gesellen.

E. Str.

P. SKOVGAARD. Maerkede sorte Storke (*Ciconia nigra*); Danske Fugle VII, 1926, p. 49—54, 1 Karte, 8 Tafeln; Maerkede Storko (*Ciconia alba*); ibid. p. 57—72, 1 Karte. — Seit 1917 sind mit den Ringen des Verf. in Nord-Jütland nicht weniger als 112 Schwarze Störche als Horstjunge beringt worden. Von diesen sind bis jetzt 27 Stück (= 24 %) zurückgemeldet, d. h. geschossen worden. Die Lage der Fundorte zeigt, daß von den im gleichen Gebiet erbrüteten Schwarzstörchen ein Teil auf dem Wege durch Frankreich und Spanien, ein anderer Teil auf dem Wege über Italien oder über Ungarn der afrikanischen Winterherberge zustrebt. Die Mehrzahl wurde auf dem ersten dieser 8 Wege erlegt (südlichster Ort in der Provinz Cordoba); einer ist im Ortlergebiet geschossen worden, einer auf Oesel (I), einer bei Troppau in Mähren, einer im District Hajdy in Ungarn, einer bei Gurahout in Siebenbürgen. Nestgeschwister schlugen verschiedene Wege ein, die einen nach SW, die anderen nach SO! — Vom Weissen Storch wurden mit SKOVGAARDS Ringen von 1917—1925 gegen 1950 Individuen in Dänemark gezeichnet. 120 Stück (= 6 %) sind zurückgemeldet worden. Von diesen kamen 60 vor der ersten Abreise in Dänemark um, 29 junge und 4 ältere auf dem Herbstzuge durch Europa, 1 auf dem Herbstzuge in Kleinasien, 13 in Afrika, 1 auf dem Frühjahrszuge in Syrien, 5 auf dem Frühjahrszuge in Europa und 7 während der Brutzeit in oder dicht bei Dänemark. Die weitaus überwiegende Zahl wurde auf der von den ostpreussischen Störchen innegehaltenen südöstlichen Zugstrasse betroffen; jedoch liegt auch eine Rückmeldung aus Südengland (Sussex), 2 aus Belgien und eine aus der Gegend von Lyon (Frankreich) vor. Die bisherigen Ergebnisse deuten darauf hin, daß die Störche im 2. und 3. Lebenssommer nicht brüten, sondern bis zur Erreichung des 4. Lebensalters die Zugbewegungen der geschlechtsreifen Tiere in mehr oder weniger vollständiger Weise ausführen und dort übersommern, wo es ihnen gerade paßt, z. T. in Dänemark, aber auch im Donaudelta (1. VIII., 1 oder 2jährig), in Oberägypten (18. V., 1jährig), bei Kartoum (Sommer, 2jährig), in Syrien (7. VI., 1jährig). Aber selbst ein 4jähriger wurde im Juni bei Jamboli in Bulgarien gefunden, andere gleichalte und 5jährige dagegen haben nachweislich oder anscheinend in Dänemark oder Schleswig-Holstein gebrütet. Die Fundorte sind auf den Karten eingetragen, die der interessanten Veröffentlichung beigegeben sind.

E. Str.

P. W. SSEREBROWSKIJ. Die Rolle des Klimas in der Entwicklung der Vögel. Bull. der Moskauer Naturforscher-Gesellschaft (1925?). p. 375—411. — Einwirkungen des Klimas auf den Vogelkörper sind nach dem Verf. teils solche, die sich gleichmäßig in einer

ganzen Reihe systematisch verschiedener Gruppen zeigen, als Färbungsänderungen oder Veränderungen der Körpergröße (klimatische Orthogenese), teils solche, die nur innerhalb kleinerer Abteilungen des Vogelreichs in die Erscheinung treten, als Veränderungen der Schnabel- und Schwanzform, der Flügelgestalt, in Form von Haubenbildung u. a. (autonome Orthogenese in Abhängigkeit vom Klima). Beide ergeben erhebliche Abänderungen, die verhältnismäßig rasch eintreten, sich bei Umwandlung der äußeren Einflüsse aber noch eine Zeit lang erhalten. Das erweist das Vorkommen nördlicher Formen auf Hondo im Gegensatz zu Jesso, auch das Uebergreifen ostsibirischer Elemente in das Ussuriland oder turkestanischer nach dem Himalaya und Nordwest-Indien. Die Fauna von Inseln oder gut abgegrenzten Halbinseln (Krim, Kamtschatka, Malakka) zeigt die klimatischen Abänderungen des zugehörigen Festlandes, nur noch stärker ausgeprägt, eine Folge der Isolierung. Die natürliche Auslese tritt erst ein, wenn die Einflüsse des Klimas eine gewisse Wirkung erreicht haben, darum zeigen Baumvögel Turkestans die für sie nutzlose Sandfärbung der Steppentiere. Als Mutationen will Verf. die klimatischen Abänderungen nicht anerkennen, dann könnten sie bei den verschiedenen Gruppen nicht durchweg in derselben Richtung erfolgen. Seine Bemerkungen über die Größe der von der klimatischen Orthogenese erzielten Abweichungen gründen sich auf den engen Artbegriff der russischen Ornithologen, die von Formenkreisen noch nichts wissen wollen; aber der Sprung ist wenigstens in der paläarktischen Fauna verhältnismäßig klein; er hat noch nicht zur Bildung von Gattungen geführt. Das rührt daher, daß die übrigen Entwicklungsfaktoren, besonders die autonome Orthogenese und die natürliche Auslese, teilweise in anderer Richtung wirken können. Daher sind auch Konvergenzerscheinungen, die eigentlich in großer Zahl zu erwarten wären, recht selten, Verf. nennt *Falco vespertinus* und *amurensis*, sowie *Podoces humilis*, der eigentlich gar kein *Podoces* sei. — Als allgemeines Gesetz wird die Erscheinung hingestellt, daß einmal ein wärmeres und feuchteres Klima die Variationsbreite vergrößert, andererseits ein kälteres und trockenes die Entwicklung verzögert, so daß die nördlichen Formen auch primitiver zu sein pflegen als die südlichen Verwandten. Die Insektenfresser des Nordens müssen in einem wärmeren Klima entstanden sein; ihr Jugendgefieder zeigt deshalb in Einklang mit dem biogenetischen Gesetz oft die Färbungscharaktere, die für ein solches Klima bezeichnend sind (*Phylloscopus*, *Hippolais*, *Acrocephalus*, *Turdus*), im Gegensatz zu den Körnerfressern. Auf ein früheres günstiges Klima deuten auch einzelne „subtropische Relikten“ hin, die durch Form und Färbung aus dem paläarktischen Rahmen herausfallen. Solche sind z. B. die Elster und die Enten mit ♂ Prachtkleid (Verf. hat da augenscheinlich die amerikanischen und Hawai-Formen aus der Gruppe *Anas tristis* usw. nicht beachtet). Aber im großen und ganzen sind besonders die *Passeres* des Nordens nicht so spezialisiert, mehr „schematisch“ gestaltet als ihre südlichen Verwandten. In ihnen schlummern deshalb noch alle Möglichkeiten der Entwicklung, aus ihnen werden dereinst bei neuen Klimaveränderungen die Formen hervorgehen, welche die nicht mehr anpassungsfähigen der jetzigen Tropen ersetzen. —

Wie man sieht, hat Verf. sich ein weiteres Ziel gesteckt als GÖRNITZ in seiner Arbeit im J. f. O. 41, 1923; er gibt aber auch nur eine Uebersicht, deren besonderer Wert in den herangezogenen Beispielen liegt, auf die hier nur hingewiesen werden kann. Steinbacher.

WERNER SUNKEL. Die Vogelfauna von Hesson. Wohngebiete und Verbreitung der hessischen Vögel. Eschwego (JOHS. BRAUN) o. J. [1926]. 8°. 216 pp. [Preis M. 5.—] — Die Bausteine zu dieser Avifauna hat Verf. mit grossem Fleiss in vieljähriger Arbeit zusammengetragen. Leider ist es ihm trotzdem nicht gelungen, ein Nachschlagewerk erstehen zu lassen, das man mit rückhaltloser Freude benutzen wird. Schon der Einfall, die Arten nach oekologischen Gesichtspunkten zu gruppieren statt sie in systematischer Reihenfolge aufmarschieren zu lassen, erscheint uns wenig glücklich; denn ohne ständige Benutzung des Index (der nur zu den Trivialnamen führt) ist es kaum möglich, die gesuchte Spezies zu finden. Da ist GESNERS Anordnung, der die Vögel nach dem Alphabet zusammenstellte, noch vorzuziehen. Die Durcharbeitung des Stoffes ist sehr ungleichmässig erfolgt, ja man gewinnt fast den Eindruck, dass Verf. hier und da unverarbeiteten Rohstoff ins Manuskript einfügte. Warum z. B. dem Riesensturmvogel die Ehre zuteil wird, mit fetter Ueberschrift unter die „Reihervögel“ aufgenommen zu werden, während der Berghänfling unter der Rubrik „Die Vögel des Waldes“ (sic!) als unauffälliger Anhang hinter dem Birkenzeisig gesucht werden muss, ist wie so manches andere in dieser „modernen“ Avifauna nicht ohne weiteres verständlich. Manche älteren Angaben hätten nicht ohne Kritik mitgeteilt werden dürfen (z. B. Schwärme der Blaumerle bei Wetzlar; Blaurocke am 15. III.). Viele (auch recht sinnstörende) Druckfehler entstellen den Text. Aber trotz alledem bleibt das Buch eine sehr nützliche Materialsammlung, die bei der Gewissenhaftigkeit, mit welcher Verf. die Quellen benutzte und citierte, gute Dienste leisten wird. Das sehr umfangreiche Literaturverzeichnis verdient alles Lob. E. Str.

P. P. SUSCHKIN. Verzeichnis und Verbreitung der Vögel des russischen Altai und der benachbarten Teile der nordwestlichen Mongolei nebst Beschreibung neuer oder wenig bekannter Formen. Herausgegeben von der Russischen Akademie der Wissenschaften. Leningrad 1925. 78 Seiten.

Derselbe, Die zoologischen Bezirke Mittelsibiriens und der benachbarten Teile Hochasiens und ein Versuch der Geschichte der gegenwärtigen Fauna des paläarktischen Asiens. Sonderabdruck aus dem Bull. der Moskauer Naturforscher-Gesellschaft. Ohne Jahreszahl. (1925?) S. 7—86.

Diese beiden in russischer Sprache geschriebenen Arbeiten gehören zusammen; es sind Teile einer im Manuskript fertig gestellten grossen Monographie über die Vögel des russischen Altai, die infolge derzeitiger Geldschwierigkeiten nicht gedruckt werden kann. Das ist zu bedauern, denn die vorliegenden Teile lassen erkennen, dass das Ganze sich würdig der bedeutenden Arbeit des Verf. über die Vögel des Minussinsker Kreises anschliesst (Mat zur Kenntnis der Fauna und Flora des Russ. Reiches,

Teil 13, Moskau 1914), die in systematischer, biologischer und tiergeographischer Hinsicht eine wahre Fundgrube für den Ornithologen darstellt. SUSCHKINS Forschungen haben zusammen mit denen von POLJAKOW am oberen Irtysch und Tarbagatai (zuletzt zusammengestellt im Beiheft zu Ornith. Mitteil. Moskau 1915 und 1916) und den durch H. GROTES Auszug bekannten von BUTURLIN und TUGARINOW im Jenissei-gebiet das Ergebnis gehabt, daß Mittelsibirien nun der nach seiner Vogelwelt weitaus am besten bekannte Teil des paläarktischen Asiens ist. Die erste Abhandlung gibt ein Verzeichnis von etwa 440 Vögeln, von denen 371 im Gebiet selber beobachtet sind, während der Rest zur Vergleichung herangezogen wird. Ihre Verbreitung ist trotz des geringen verfügbaren Raumes recht eingehend dargestellt; für eine ganze Reihe von Arten und Formen werden hier zum ersten Male die genauen Grenzen in dem behandelten Gebiet angegeben. Ref. will einiges herausgreifen: *Oxyura leucocephala*, bisher östlich nur bis zum Fuße des Altai festgestellt, ist noch Brutvogel im Urjanchenland; *Anser indicus* schiebt sein Verbreitungsgebiet von der Nordwestmongolei bis in den südöstlichen Altai vor; bei *Cygnopsis cygnoides* vergleiche man die Angabe von HARTERT (Sibirien von den Flüssen Tobol und Ob bis Kamtschatka usw.) mit der von SUSCHKIN in „Vögel des Min. Kreises“, die das vorliegende Verzeichnis bekräftigt: die nördlichsten sicheren Brutplätze liegen im Südostaltai, im Kreise Minussinsk, am Baikal, in Transbaikalien bis Ajan am Ochotskischen Meer, „nach PALLAS sogar in Kamtschatka“. Von *Streptopelia orientalis* bewohnt die Nominatform den Minussinsker Kreis und den anschließenden Nordostrand des Altai, *meena* geht von Westen und Süden her bis an die Vorberge (die Angabe von BUTURLIN und TUGARINOW, in GROTES Auszug S. 199, daß die Ostform in Fergana brüte, hat SARUDNY in Ornith. Mitt. 4, 1918, p. 69 widerrufen). *Muscicapa sibirica* und *mugimaki* gehen beide nach Westen bis in den Altai hinein; über *Prunella atrogularis* findet sich in der zweiten hier besprochenen Abhandlung die Bemerkung: Im Sommer im Bogoslowschen Ural, auf dem Durchzug bei Krasnojarsk, Tara und Barnaul; in der Taiga Westsibiriens wahrscheinlich weit verbreitet, aber im Verschwinden begriffen. Was den systematischen Teil der Ergebnisse betrifft, so hat GROTE bereits in seinen Uebersetzungen „Aus der ornithologischen Literatur Rußlands“, Teil VI, die neu beschriebenen Formen zusammengestellt. Im übrigen müssen wir uns bedauerlicherweise mit den trockenen Namen begnügen und können nur den dringenden Wunsch äußern, daß der Verf. sich bald ausführlicher über die besonders wichtigen Punkte ausspricht. Seine *Remisa yenisseensis* ist, wie er nun angibt, nichts anderes als *coronata*. Als Formen einer Art erkennen die russischen Ornithologen nur solche an, die durch Uebergänge miteinander verbunden sind. So trennt Verf. auch hier *Corvus frugilegus* von *pastinator*, *Phylloscopus collybita* von *tristis*, *Anthus trivialis* von *maculatus* (die Verbreitungsgebiete beider müßten sich demnach von West nach Ost und von Süd nach Nord überkreuzen!), *Motacilla citreola* von *verae*; er spricht von *Falco milvipes saceroides* und *Falco cherrug* und führt unter *Lanius* eine Fülle von Arten der *excubitor*- und der *cristatus*-

Gruppe auf. *Anser arvensis sibiricus* hatte er bereits in seiner Minussinsk-Arbeit als isoliert im Sajan brütend angegeben; TUGARINOW (Ornith. Mitt. 1915) fand sie in beträchtlicher Zahl in der Taiga der Urjanchenlandes und gab an, das die Eingeborenen dort die Jungen als Haustiere aufziehen; jetzt berichtet Verf. von Brutplätzen im Altai, aber daneben soll auch noch *fabalis* brüten! Eine Fülle von Fragen ergibt sich dem, der die Spalten des Verzeichnisses durchsieht; nur der Verf. kann sie an der Hand der 20 000 Bälge beantworten, die seiner Bearbeitung als Grundlage dienten. Wenn wir auf dem Kongress in Kopenhagen nicht seinen Vortrag über *Lanius bogdanowi* gehört hätten, würden wir gar nicht ahnen, weshalb er die von POLJAKOW für den Westaltai gemeldeten Formen von *Lanius collurio* aus seiner Aufzählung fortgelassen hat. — In der zweiten Abhandlung unterwirft Verf. die Vogelwelt nach ihrer Verbreitung im paläarktischen Asien einer Zergliederung nach statistischen Grundsätzen, was beim Versagen der paläontologischen Ueberlieferung sicher das allein Richtige ist; das Ergebnis ist eine genaue Darlegung der zoogeographischen Grenzen und eine eingehende Schilderung zahlreicher faunistischer Gruppen. Nur die großen Züge lassen sich hier andeuten: Während die Vogelwelt Hochasiens, zweifellos erdgeschichtlich bedingt, im Osten (mongolisch-tibetische Provinz) und Westen (afghano-turkestanische P.) erhebliche Unterschiede der Zusammensetzung zeigt, verlaufen die Hauptgrenzen der tiergeographischen Abteilungen in Sibirien wesentlich parallel mit den Breitenkreisen, so daß in ihnen die gegenwärtigen klimatischen und damit zusammenhängend die Verhältnisse der Pflanzenwelt zum Ausdruck kommen. Die natürlichen Gruppen lassen sich deshalb nach der Pflanzenformation bezeichnen als Tundra-, Taiga- und Steppenprovinz (die letztgenannte umfaßt außer Steppen auch Waldsteppen und geht beiderseits unter dem zunehmenden Einfluß des Meeresklimas in die Laubwaldgebiete Westeuropas und des Amurlandes über). Viel schwächer ist auch hier die Trennung in einen östlichen und westlichen Teil zu erkennen, deren Grenze von Norden nach Süden längs des Jenissei verläuft, so daß das Gebiet von Minussinsk und der Altai bis auf seinen West- und Südrand zum östlichen Teil gehören. Gerade darum erwies sich die Untersuchung der faunistischen Verhältnisse des Altai besonders reizvoll, weil einmal die Taiga hier am weitesten nach Süden vordringt, bis sie direkt an die Hochländer Asiens stößt und eine breite Lücke im Steppengebiet verursacht, die vom Nordost-Altai bis zum Baikalsee reicht, und weil andererseits die mongolische und die tibetanische Fauna an die der Steppe und Taiga stoßen, so daß die Grenzen sich mannigfach verzahnen und verknüpfen. Wie hier die Verhältnisse der Jetztzeit auf dem Untergrund der geschichtlichen Entwicklung (Ausbreitung der Tierformen vom ostasiatischen Zentrum des sogenannten Angaralandes aus) ein buntes Bild geschaffen haben, das führt Verf. eingehend auch mit Heranziehung der spärlichen geologischen Daten aus. Aber der Gegenstand wächst gleichsam unter seinen Händen, und das Thema läuft in eine Untersuchung der Zusammenhänge mit den großen Nachbargebieten aus; sowohl die Beziehungen zu Nordamerika besonders von der Taiga her, wie die

zwischen den Steppen und Wüsten Asiens und Afrikas und schließlich die Frage nach dem Entwicklungszentrum der asiatischen Wüsten werden in anregender, mit interessanten Beispielen reich belegter Darstellung behandelt. Auch wer dem Verf. nicht in allen Schlusfolgerungen beistimmen mag wird überrascht sein, wieviel Licht von hier aus selbst auf die verwickelteren Tatsachen der Verbreitung westeuropäischer Vögel fällt. So echt-russisch diese Arbeit in jeder Hinsicht ist, so schade ist es, daß sie in russischer Sprache geschrieben ist.

Steinbacher.

FRANZ VALENTINITSCH. Das Haselhuhn. Vollständig neu bearbeitet von A. Baron v. KRÜDENER. Leipzig (RICH. ECKSTEINS Nachf.). 1926. 8°. 196 pp. [Preis geb. M. 4.—] — Baron KRÜDENER hat an dem alten Werke VALENTINITSCH's etwas vollständig Neues geschaffen. Als hervorragender Kenner des kleinsten Waldhuhnes erhielt Baron KRÜDENER die Autorisierung, für die Neuausgabe zu sorgen. Es wäre müßig, an dem Gebotenen Kritik zu üben. Ich kann bloß darauf hinweisen, daß sowohl der Fachornithologe wie der Jäger mit voller Befriedigung das Werk lesen werden. In 24 Kapiteln wird die Naturgeschichte und Jagd des Haselhuhnes behandelt, wie es monographisch heute kaum vollständiger behandelt werden kann. Da der heutige geographische Begriff „Rußland“ zeitweilig der Erforschung unzugänglich ist, bleibt manches auf diesem Gebiete unbeantwortet.

Harald Baron Loudon.

ALEXANDER WETMORE. Observations on the Birds of Argentina, Paraguay, Uruguay and Chile; Smith. Inst. Bull. 138. Washington 1926, 494 pp. — WETMORE bringt nach Beschreibung der besuchten Oertlichkeiten, welche durch eine beigegebene Karte ergänzt wird, eine besonders beachtenswerte Darstellung der „Life Zones“. Hierauf folgt die Erörterung der gesammelten und beobachteten Vögel in systematischer Reihenfolge, wobei besondere Aufmerksamkeit den Wohngebieten und der Lebensweise zuteil wurde. In verschiedenen Fällen wurden auch Fragen der taxonomischen Stellung behandelt. Das Buch bietet ohne reiche Fülle von Tatsachen, welche sowohl vom ökologischen als auch vom vergleichend-anatomischen Standpunkt aus betrachtet weitgehend Beachtung verdienen. Viele Lichtbildtafeln zeigen die Aufenthaltsorte der beobachteten Vögel.

Es sei hier kurz auf einiges hingewiesen. Als Wirtsvogel des brutschmarotzenden *Molothrus b. bonariensis* (Gmelin) wurden *Rhino-crypta lanceolata*, *Furnarius rufus*, *Mimus triurus*, *Turdus rufiventris*, *Diuca minor* und *Poospiza personata* festgestellt. Die Verschiedenheit der Eier dieser *Molothrus*art wird in Zusammenhang gebracht mit entsprechenden Individuengruppen; ein Teil legt Eier ohne Zeichnung in Nester von *Tracheophones*, ein anderer legt vorwiegend gefleckte Eier in die Nester von *Oscines*. Doch scheint der parasitäre Instinkt wenig geregelt zu sein, so daß auch Vögel mit deutlich von Kuhvoegeiern unterscheidbaren Eiern als Wirte dienen müssen. Bei *Molothrus badius* (Vieill.) konnte *Pseudoseisura lophotes* als Wirt festgestellt werden.

Im Januar 1921 fand Verfasser über 100 ausgetrocknete Leichen von *Spheniscus magellanicus* (Forster) am Strand von La Paloma in Uruguay. Nach Aussagen der Fischer muß dieser Vogel im Winter häufig am Strand zu finden sein und weist dann anscheinend große Sterblichkeit auf. Bei den *Rhinocryptidae* (eine Bezeichnung, welche an die Stelle der bisher gebräuchlichen Namen *Hylactidae* und *Pteroptochidae* treten muß) wird auf die anatomisch begründete Zugehörigkeit der Gattung *Melanopareia* zu dieser Familie hingewiesen. *Melanopareia* besitzt die für die Rhinocryptiden bezeichnenden vier Ausschnitte am Hinterrande des Metasternums. In dem Bericht über *Anumbius annumbi* (Vieillot) ist Verfasser der Ansicht, daß die Ausbildung des Schädels mit zunehmendem Alter bei den tracheophonen *Mesomyoden* weniger rasch vor sich gehe als bei den *Oscines*, sodaß man sich auf das für unsere kleineren Singvögel gewöhnliche Kriterium der Ausbildung der Diploë nicht verlassen kann. Am 6. III. wurden 4 *Anumbius* erlegt, ein altes Paar und 2 erwachsene Junge, von welchen das alte Weibchen noch die gleiche Beschaffenheit des Schädels zeigte wie seine beiden Jungen. Bei *Guira guira* (Gm.) wurde ein starker, stechender Geruch festgestellt, ähnlich wie bei *Ani*- und *Coccyzus*arten, welcher bei längerer Einwirkung Kopfweh verursachte. Ueber Herkunft und etwaige ökologische Bedeutung dieser Erscheinung wird nichts ausgesagt. E. Kattinger.

GEO. D. WILDER & H. W. HUBBARD. List of the Birds of Chihli Province; Journ. North China Branch of the Roy. As. Society 55, 1924, p. 156—239. — Diese Arbeit enthält weit mehr als ihr Titel andeutet; man findet in ihr nicht nur alle Literaturstellen kurz zusammengestellt, sondern auch wertvolle Angaben über Vorkommen und Zugverhältnisse der aus der chinesischen Provinz Tschili nachgewiesenen Arten, deren die Verf. 474 behandeln. In der Einleitung werden die Landschaftstypen und das Klima besprochen. E. Str.

Nachrichten.

Die 44. Jahresversammlung der Deutschen Ornithologischen Gesellschaft findet in Berlin am 2. und 3. Oktober 1926 statt. An Vorträgen wurden bisher u. a. angemeldet: O. Heinroth, Neue Beobachtungen bei der Aufzucht heimischer Vögel; H. Hildebrandt, Die Geschichte der thüringischen Ornithologie; E. Meise, Die Verbreitung von Nebel- und Rabenkrähe in Europa und Asien; B. Rensch, Der gegenwärtige Stand ornithologischer Erforschung der Kleinen Suudainseln; G. Schiermann, Die Brutbiologie des Schilfrohrsängers; E. Schütz, Zur Kenntnis der Puderbildung bei den Vögeln; E. Stresemann, Die Wanderungen der asiatischen Rotschwanzwürger. Für die Abende ist die Vorführung von Vogelfilmen in Aussicht genommen. Das vollständige Programm wird demnächst an die Mitglieder versandt werden.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsberichte](#)

Jahr/Year: 1926

Band/Volume: [34](#)

Autor(en)/Author(s): Str. E.

Artikel/Article: [Schriftenschau 151-162](#)